

Verbundkatalog Kalliope

Krausz, Valerie

Oberammergau, 1948-11-14

Nutzungsbedingungen

Bei zahlreichen Dokumenten auf monacensia-digital.de sind die Urheberrechte bereits abgelaufen. Sie sind gemeinfrei und dürfen ohne weitere Rücksprache mit der Monacensia weiterverwendet werden. Bei den Dokumenten, bei denen noch Urheberrechte bestehen, müssen für eine Weiterverwendung stets die Rechteinhaber*innen angefragt werden sowie eine Publikationsgenehmigung der Monacensia eingeholt werden. Das Zitatrecht bleibt hiervon unberührt. Zur Erteilung einer Publikationserlaubnis wenden Sie sich bitte an:

Monacensia im Hildebrandhaus
Literaturarchiv
Adresse: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Waldemar-Bonsels-Stiftung
Adresse: Adlzreiterstraße 7, 80337 München
E-Mail: info@waldemar-bonsels-stiftung.de

Terms of use

The copyrights for numerous documents on monacensia-digital.de have already expired. They are in the public domain and may be reused without further consultation with Monacensia. In the case of documents for which copyrights still exist, the copyright holders must always be contacted for further use and publication permission must be obtained from the Monacensia. The right to quote under copyright law remains unaffected by this. To obtain permission for publication, please contact:

Monacensia Literary Archives:
Literaturarchiv
Address: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Waldemar-Bonsels-Stiftung
Address: Adlzreiterstraße 7, 80337 Munich, Germany
E-Mail: info@waldemar-bonsels-stiftung.de

O. 14. Nov. 1948

Mein lieber Herr,

haben Sie vom Herren Dank für den Brief und für Dasitos. Ja, es war eine lange Wartezeit, aber es hat wohl sein müssen, denn es wird wohl zur Rettung, daß es nicht.. zuvor erschien. Mit der größten Freude kam ja auch die Sorge in mir auf und es freute mich, daß Sie den alten Titel behielten, da es irgendwie Abstand gebietet, im Gegensatz zu "Aufbruch". Aber möge nun kommen was kommen muß, das Buch ist erschienen und ist so herrlich, wie ich kein zweites kenne. Es müßte ein "Welt-erfolg" werden, mehr noch als die Biene Maja, es ist nur die Frage, ob darüber nun ... gesprochen oder geschwiegen wird... Das sechste Kapitel haben Sie mir ja schon vor Monaten vorgelesen und doch erscheint es mir nun noch schöner als damals, es ist, als hätte dabei das ganze Buch noch einmal und in einer wunderbar klaren Kristallisation Gestalt gewonnen, so daß ich mich verwundert frage, wie ohne daß das Buch vollendet erscheinen konnte. -

Und nun die beiden anderen Fragen, über die Sie aus meinem verunglückten Brief nicht eine klare kommen konnten: meine Arbeit u. die Angelegenheit mit

dem Ungarn. Das sie jetzt für ihn kaum
etwas tun können, schrieb ich ihm gleich,
also ist dies in Ordnung. - Was über
meine Arbeit in Briefe stand, muß ich
nun wiederholen, da ich nicht weiß, was
davon zu lesen war. Ich schrieb, daß
ich zwei Figuren modelliert habe, beide
werden, glaube ich, nun wirklich gut,
die eine schneide ich aus rotem Apfel,
baumholz - ein schreitendes Mädchen, die
mit der rechten Hand und an die
Hüfte gestützt eine große Schale trägt,
sie erscheint mir in. Geiste als Befrei-
thos Ägyptens ... dieser Gedanke beschönt
mich zugleich, denn wir sollte eben ich
in dieser Kunstarmen Zeit etwas schaffen,
das neben der jahrtausendealten Figur
bestehen dürfte? Es entsteht aber un-
ter dieser Empfindung und beglückt
mich sehr. Die zweite ist ein sehr
eigenes und auch gewagtes kleines Bild-
werk: eine Mutter kniet auf der Erde
mit den Händen am Boden gestützt
und ihr Kindlein tritt aus ihr hervor,
es hält sich noch mit der linken
Hand am Arm der Mutter, wie an
der Senke einer Krücke. Es ist die Erd-
mutter, tierhaft und zugleich voll
Heiligkeit und Güte. Es muß gefaßt
werden, nur kann ich die Arbeit ein-
holen leider nicht vor Weihnachten be-
ginnen. Darum, schrieb ich Ihnen,
müßte ich meinen für diese Tage ge-

planen Besuch bei Ihnen noch einmal
und zwar bis zum neuen Jahr verschie-
ben. Jetzt muß ich für den Weih-
nachtsmarkt arbeiten, mache sehr nette
Leuchtkränze, bekomme für einen 23 Dk.
Mein Verdienst war bis jetzt so gering,
daß ich eben nur durchkomme; wenn
ich zu Weihnachten nicht mindestens
200 Mk. verdiene, so können für mich
wieder Monate, in denen ich nichtmal
die Miete bezahlen könnte. Habe ich nicht
etwas Geld, dann kann ich in den
Wintermonaten endlich meine eigenen
Arbeiten fertig machen. Ich stehe seit
Monaten täglich um 5 Uhr auf, arbeite
bis abends um 9 ohne eine Ruhepause
und habe doch kaum genug zum
Leben. "Du wirst in deiner Arbeit bestehen
wenn du Zeit für das Leben deiner Seele
findest." Dies schreiben Sie mir vor 5
Jahren und der Satz steht in dieser
schweren Zeit fast täglich vor mir.
Ich bin in diesem Jahr sehr glücklich,
es kam in mir alles zur Klarheit, aber
dieses freundlose, gehetzte äußere Dasein
erfüllt mich doch mit Sorge. Meine
Träume werden arm und wesenlos
und ich habe Heimweh nach Tagen,
denen ich nicht wie ein Balkenklau
ans Geldverdienen gekettet bin. - Jetzt
ringt aber eben das Vöglein vor meinem
Fenster sein tägliches Morgenlied, es ist aber
heißt siehen und die Sterne sind fort, die
mit jedem Tag am Morgen so festlich emp-
fangen.

Ihre W.